

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausg. bis 19 Uhr, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorhergehenden Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 6. Juli 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 310. — 64. Jahrgang.

Der Krieg zu Lande in den Monaten Mai und Juni. (Nichtamtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den beiden letzten Monaten hat die allgemeine Kriegslage in beständiger Steigerung eine derartige Verschärfung erfahren, daß die Wende vom Juni zum Juli weniger als je zu einem zusammenfassenden Rückblick geeignet erscheinen möchte.

Trotzdem soll der Versuch eines solchen in den nachstehenden Zeilen unternommen werden. Es ist ja nicht das erste Mal, daß uns ein vollkommenes Umschwenken der Lage zu unseren Ungunsten lange vor dem Einsetzen der Ereignisse, die ihn herbeiführen sollten, von der gesamten Presse unserer Gegner angekündigt worden ist.

Weber diese Ankündigungen noch die von ihnen folgenden Tatsachen haben es je vermocht, uns die Ruhe zu nehmen, die auch der Grundton der nachstehenden Betrachtungen sein darf.

I.
Werfen wir zunächst einen flüchtigen Blick auf jene Schauplätze des weitverzweigten Kriegsgeschehens, die in einer verhältnismäßigen Ruhe zu verharren scheinen. Wenn die Vorgänge auf dem Balkan zur Zeit einen der Brennpunkte des fieberhaften Anteils, man kann sagen der ganzen Welt darstellen, so hat das weniger in militärischen Vorgängen seinen Grund als in politischen. Zwar scheint der Abtransport der neu-zusammengestellten serbischen Armee nach Saloniki beendet zu sein, aber zu ernstlichen Zusammenstößen ist es auf der mazedonischen Front noch immer nicht gekommen. Immerhin ist eine Veränderung der Lage dadurch eingetreten, daß die Bulgaren am 26. Mai sich in den Besitz des Kupelpasses gesetzt und eine faktisch günstige Stellung vorwärts dieses Passes ausgebaut haben. Diese Vorgänge haben der Entente den Vorwand zu einer schroffen Verschärfung der Bedrückung hergeben müssen, welche seit Monaten auf dem Griechenvolke lastet. Griechenland ist durch seine geographische Lage und seine Armut an natürlichen Hilfsmitteln jedem Zugriff eines Stärkeren ausgeleert. Die beispiellose Brutalität, mit der die Entente diese Zwangslage des Hellenentums ausgenutzt hat, um sich in die inneren Angelegenheiten des wehrlosen Landes einzumischen und Monarchie und Volk zu willenlosen Spielzeugen ihrer Ziele zu pressen, steht in festsamem Gegensatz zu der Erstarrung jedes militärischen Betätigungsdranges, die nun schon seit mehr denn einem halben Jahre das mit so viel Geschäftigkeit und Lärm zusammengebrachte Ententebeerb an die unmittelbare Umgegend des zwangsweise besetzten neutralen Saloniki fesselt.

Auch auf den vorderasiatischen Kriegsschauplätzen scheint die in früheren Abschnitten unserer Betrachtung so lebhaft gesteigerte Regsamkeit unserer Feinde nachgelassen zu haben. Der Zoll-Kut-el-Amaras hat weder den Engländern noch den Russen Anlaß gegeben, in durchgeführten Unternehmungen größeren Stils für den bedeutungsvollen Erfolg der türkischen Waffen einen Ausgleich zu schaffen. Die Angriffe der Russen in Gegend Kasri-Schirin sind zum Stehen gebracht, ein lange vorbereiteter Angriff russischer Kräfte hat am 3. und 4. Juni mit einer entscheidenden Niederlage der Angreifer geendet. In Armenien vollends ist das vor nicht allzulanger Zeit noch so energische und siegesgefrönte Vordringen russischer Streitkräfte zum Stehen gekommen, und dann haben die Türken auf der ganzen Front die Russen zurückgedrängt. Sie stehen mit stärkeren Kräften bereit, den Vormarsch nach Nordpersien fortzusetzen.

Ebenso wenig haben sich die Italiener entschließen können, die Enge ihrer Umstellung bei Valona durch den geringsten Vorstoß auszuweiten.

II.

Von den entfernteren Kriegsschauplätzen hat sich sonach die kriegerische Regsamkeit unserer Gegner immer mehr hinweggezogen, um, den Vorstößen beschleunigend, die „Einheit der Front“ nachhaltiger auf den inneren Ring konzentrieren zu können. Hier vermischt der Feind, die Mittelmächte — unter Zuhilfenahme einer rücksichtslosen Anspannung der nach der Auffassung aller unparteiischen Beurteiler völkerrechtswidrigen Blockade der Neutralen — immer enger zu umschließen und sich in Ruhe auf eine gemeinsame große Offensive vorzubereiten. Aber dazu haben die Mittelmächte ihren Feinden nicht Zeit gelassen.

Einer der beiden Vorstöße der Mittelmächte ist bereits seit geraumer Zeit im Gange: der Angriff gegen die französischen Stellungen auf beiden Maasuferten im Verdun. Er hat einen machtvollen, alle

feindlichen Gegenanstrengungen Schritt für Schritt niederwuchsenden Fortgang genommen. Da dies gewaltige Schauspiel der Schlacht an der Maas, für beide Kämpfer gleich ehrenvoll, dauernd die hingeworfene Teilnahme der Welt in Atem hält, brauchen hier nur die großen Grundlinien nachgezogen zu werden. Die Einzelheiten sind ja in frischer Erinnerung.

Das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer nahm während des ganzen Monats ohne Ermatten seinen Fortgang. Es galt, die nach der Einnahme des Waldes von Avocourt zwischen diesem und dem „Toten Mann“ entstandene „Sackstellung“ auszuräumen. Dieses Ziel ist in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend gehemmten Vorarbeiten ohne Kost erreicht worden. Abschnittsweise wurden die nördlichen, die westlichen, zuletzt am 21. Mai die östlichen Ausläufer der Höhe 304 gestürmt. Stills des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmal das Dorf Cumieres war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Gaurtes-Höhe und des ganzen Geländes von der Südhöhe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Cumieres konnte bis Ende Mai erzwungen werden. Auch in diesem Abschnitt brachte der Juni häufige und gleichermäßen erfolglose Gegenstöße.

Seit der Mitte verhielten die Franzosen mit verzweifelter Anstrengung, den Schwerpunkt der Maas-Kämpfe auf das rechte Ufer hinüberzureißen. Nach einer riesigen Artillerievorbereitung holten sie zu einem wichtigen Schloß gegen Fort Donau mont aus. Es gelang ihnen, am 22. Mai bis an die Kehle des Forts vorzustoßen. Da setzte der Gegenangriff ein; schon der 24. Mai brachte den Franzosen eine schwere Niederlage. In glänzender fortgesetzten Angriff überboten die Deutschen die ihnen entzogenen Stellungen zurück, drangen weit über sie hinaus, brachten am 1. Juni den ganzen Caillottewald in ihre Hand. In den folgenden Tagen wurde Dorf Damloup und endlich das Fort Baux erstickt und fest in unsere Hand gebracht. Seine tapfere Besatzung, die sich in den unteren Gewölben gehalten hatte, mußte am 7. Juni kapitulieren. Am 8. Juni setzte ein neuer Vorstoß ein, der zunächst ein starkes feindliches Feldwerk der Feste Baux, dann in ständigem Fortschreiten die Stellungen westlich und südlich der Thiaumont-Herme und endlich am 23. Juni das Kanzerwerk Thiaumont selbst und den größten Teil des Dorfes Fleury in unsere Hand brachte, den Zentralpunkt und den linken Flügelpunkt der zweiten französischen Hauptstellung. Alle diese Errungenschaften mußten und konnten gegen wütende französische Gegenangriffe gehalten werden, zuletzt noch am 26. und 27. Juni gegen einen Stoß größten Maßstabes auf der ganzen Frontbreite des Abschnittes Thiaumont-Fleury. Die Kämpfe dieser zwei Tage rechnen zu den schwersten und für die Franzosen verlustreichsten des ganzen Krieges. Unerbittlich nimmt hier der Zermürbungsprozeß an Frankreichs Heeren seinen Fortgang.

Vaterlandsliebe.

Es ist wirklich eine eigentümliche Sache, daß man sich mitten im Kriege mit der Frage der Vaterlandsliebe befassen muß, wo so viele Tausende ruhig und selbstverständlich und ohne viele Worte zu machen ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Blute bekunden und uns damit zeigen, was Vaterlandsliebe ist. Aber Wilhelm Heile hat doch recht, wenn er in der neuen „Hilfe“ Raumanns die Frage anspricht. Dann es will sich schon wieder die Gefahr einstellen, daß manche Leute ihre Art der Vaterlandsliebe für die allein echte erklären und die Vaterlandsliebe derjenigen, die zu anderen Resultaten kommen, als minder stark einschätzen möchten.

Die Vaterlandsliebe ist für den gesunden Menschen etwas Natürliches und Selbstverständliches, aber es geht wieder, so sagt Heile zutreffend, wie vor dem Kriege die Sucht um, Vaterlandsliebe als etwas auszugeben, das beim Patentamt anzumelden ist, weil es Musterrecht beanspruchen kann, weil Vorteil oder Machtanspruch einzelner Gruppen oder Schichten gesichert werden wollen gegen die Ansprüche der anderen Teile oder gar der Gesamtheit des Volkes. Gegen solchen Geist muß man sich wenden.

Heile begrüßt die glückliche Ausprägung des Kaiserwortes: „Ich kenne nur noch Deutsche“ durch den Reichslanzler in seiner Rede vom 4. August. Und er erinnert an des Kanzlers Worte: „Nur ein vollkommen verdorrenes Herz kann sich dem erschütternden Eindruck von der Größe und von der Urkraft dieses Volkes entziehen, kann sich der heftigsten Liebe zu diesem Volke entziehen. Und da soll ich trennen? Da soll ich nicht einigen? Da soll Sorge und Angst um die Kämpfe der Zukunft die Kraft lähmen, die wir brauchen für den Kampf der Gegenwart?“ Es ist wirklich

jetzt nicht die Zeit, die Kräfte, die mitarbeiten wollen, aus Voreingenommenheit oder aus Sorge um die Machtverteilung bei künftigen Aufgaben der inneren Politik zurückzutreten.

Aber wer die Massen gewinnen und sie festigen will im Vertrauen zum Staat und zu seiner Leitung, der darf nicht bloß Vertrauen verlangen, er muß es selbst beweisen. Und Heile fordert diejenigen, deren Mund zu Hause von Patriotismus überfließt, auf, die Front zu besuchen und mit den Leuten da draußen Fühlung zu nehmen: „Wie man es mal bin ich von Kameraden gefragt worden, ob ich glaube, daß das reichliche Wahrecht mit seiner beleidigenden Geringschätzung des unbemittelten Mannes nun endlich verschwinden würde, oder ob wirklich der reiche und unabkömmliche Heereslieferant oder Nahrungsmittelspekulant das Vielfache des Rechts behalten würde, das der arme Vaterlandsverteidiger hat, der womöglich — durch Wunden und Krankheit in seiner Arbeitsfähigkeit geschwächt — nun noch ärmer an äußeren Glücksgütern sein würde als zuvor!“

Heile schließt mit folgenden trefflichen Sätzen: „Wir wollen nicht stillschweigend darüber hinweggehen, wenn die beste Errungenschaft, die uns der Krieg gebracht hat, der Einigkeitwille und das Bewußtsein der Einheit des Gesamtvolkes über alle trennenden Schranken der Klasse, der Partei, der Religion hinweg, jetzt, noch inmitten der folgenreichsten Kämpfe, einem ebenso jähren wie kurzfristigen und engberzigen Parteifanatismus geopfert werden soll.“

Die Lage im Westen.

Die dürftigen Ergebnisse der englisch-französischen Offensive.

Dr. Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Dem „B. Z.“ wird von seinem Kriegsberichterstattung aus dem Großen Hauptquartier unter dem 4. Juli gemeldet: Es ist schwer, auf die augenblicklichen Ereignisse den richtigen Reim zu finden. Nach ungeheurer Zeitungslamont, mit dem die Offensive angekündigt wurde, und nach einem lebhaften Trommelfeuer als weitere Einleitung, kommen wohl kräftige, aber keineswegs für den vorher gemachten großen Lärm genügende Kampfhandlungen, die einen, angeht die Schwierigkeiten der gegnerischen Kriegslage überaus mageren Erfolg bringen. Man könnte von einer Offensive ohne Kraft sprechen, wenn man die ganze Arbeit als eine französische ansprechen könnte. Man kann auch an eine Offensive ohne verstärkten Willen denken, wenn man die bisherigen Leistungen der englischen Truppen abmisst. Dabei bekennt sich der Gegner heute offensichtlich noch zu der Feststellung, daß diese Kämpfe als die eigentliche große englisch-französische Offensive zu gelten haben. Vergeblich bemüht sich der Redner, den Erfolg der letzten Tage größer aufzumachen. Sir Douglas Haig gibt eine lange Liste von Ortsnamen, die den englischen Raumgewinn auf dem Papier etwas vergrößern sollen. Aber der englische Vormarsch bleibt so dürftig, wie er wirklich ist, während die Verluste ganz unverhältnismäßig hoch sind. Die Offensive der Verbündeten ist ein ausgesprochenes Entlastungsunternehmen; es soll deutsche Truppen und deutsche Artillerie aus dem Raum von Verdun drängen. Die feindliche Heeresleitung wird sich in dieser Erwartung enttäuscht sehen. Die deutsche Sperrkette bleibt gleich stark, und während Frankreich eine ungewöhnlich hohe Mannschafszahl in den Wiedergewinnungsversuchen opfert, rücken unsere Truppen in gleich ruhigem Schritt weiter vor. Das Werk Thiaumont ist fest in unserer Hand und selbst die wütendsten Dauerbeschießungen mit Sprenggranaten haben es nicht für uns unhaltbar gemacht. Gleichwohl wiederholen die gegnerischen Berichte die Behauptung, das Werk wiedergewonnen zu haben. Es läßt sich das nicht anders begründen als dadurch, daß feindliche Unterführer durch die beständige Wiederholung der Drohung mit dem Kriegsgericht derart eingeschüchtert sind, daß sie Erfolge nach rückwärts melden, die nicht existieren. Es mag bezüglich der „Hohen Batterie von Damloup“ nicht anders sein. Diese Stellung liegt 600 Meter südlich der Linie Baux-Damloup. Sie wurde von uns genommen, und die Franzosen vermochten sie nicht wieder zu erobern. Zu der Art des Gegners, Verluste abzuleugnen oder zu verschleiern, tritt neuerdings sein Bemühen, und gewaltige Verlustziffern aufzurechnen. Wir wissen aus Gefangenenaussagen, aus Briefen, aus dem Blick in die Front und nicht zuletzt aus dem ständigen Aushalten völlig geschäftsunfähig gewordenen Divisionen wohl zu erkennen, wie sehr unser konzentrisches Feuer die französischen Truppen dezimiert hat. Wenn Frankreich trotzdem Streikkräfte für einen ausgiebigen, seinem Bundesgenossen vorgehaltenen Stoß an der Somme abgibt, so tut es nicht flüchtig, dabei sich großer Heeresreserven zu rühmen. Der französische Oberbefehlshaber mußte wieder reichlich schwarze Hiltstruppen heranziehen und sowohl die Infanterie wie die Artillerie, die an der Somme eingesetzt ist, wird im Raum von Verdun schwer vermisst werden. Lange schon hat Frank-

reich mit dem System brechen müssen, eine Division nur einmal an dem gleichen Frontabschnitt einzusetzen, sie sind der Reihe nach über die Norm gebracht. Die Heeresbestände haben sich furchtbar gelichtet. Die französische Armee hat zu einem großen starken Stoß gegen ihre Gegner nicht mehr die genügende eigene Kraft. Die Hoffnung auf die berühmte Kitchener-Armee allein vermochte Heeresleitung und Volk in diesem Äußersten anzuspannen, was Frankreich gegenwärtig leistet.

Das Stahlband der deutschen Front.

Dr. Genf, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Auch die Ergebnisse des zweiten Tages der englisch-französischen Offensive wurden von der französischen Presse mit der größten Zurückhaltung und Vorsicht besprochen, und zwar wiederum auf ausdrückliche Weisung der Regierung. Die militärischen und nichtmilitärischen Kritiker stellen fest, daß das Stahlband der deutschen Front bisher wohl zurückgebogen, aber nicht zerrissen werden konnte. Man müsse damit rechnen, daß das weitere Vordringen sich nunmehr erheblich verlangsamen werde. Nur ein erster Schritt auf einem weiten beschwerlichen Wege sei zurückgelegt. Dem Vorgehen zwischen der ersten und zweiten deutschen Stellung hätten sich große Schwierigkeiten, da das Gelände durch unzählige Granatlöcher fast ungangbar geworden ist und keine Deckung bietet. Das Nachziehen der Artillerie, das Heranziehen der Munition sei daher unfähig schwer. Alle Blätter verzeichnen den Eindruck, daß der Angriff der Engländer sich viel zaghafter und weniger erfolgreich vollzog, als man gehofft hatte. Ziemliche Hoffnung setzte man an die neuen Relinits-Geschosse, die besonders von der englischen Artillerie angewendet werden. Der Donner der gewaltigen Kanonade auf der Angriffsfront war gestern und vorgestern, trotzdem Westwind wehte, in der ganzen Umgebung von Paris deutlich hörbar.

Zuversicht in Wien.

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter heben in Besprechung der Kriegslage hervor, daß es sich erübrige, vor vorläufiger Beurteilung des Umfangs und Verlaufs der großen allgemeinen Offensive der Entente zu warnen, da die Gegner selbst nicht mehr wie vorher von einer gewaltigen Entscheidungsoffensive sprachen, sondern bereits die ungeheuren Schwierigkeiten aufzählten, denen sie auf allen Fronten begegneten und vor überhöhten voreiligen Hoffnungen warnten. Weder vermochten die mit ungeheuren Verlusten erzwungenen anfänglichen russischen Teilerfolge die Franzosen und Engländer zu entlasten, noch konnte das Eingreifen Englands, dessen neue Territorialarmee ein lebendiges Zeugnis dafür sei, daß es selbst nicht mehr an einen Sieg durch Blodade und Hunger glaube, bisher einen nennenswerten Erfolg erzielen. Die Durchführung der mit dem bei der Entente üblichen politischen Rärm angekündigten einheitlichen Offensive ist durch die mit systematischer und unerbittlicher Entschlossenheit fortgesetzten Angriffe der Deutschen auf Verdun sowie durch die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol verhindert worden. Den drängenden Hilferufen Frankreichs und Italiens mußten die Russen und Engländer Folge leisten, so daß auch diesmal die Mittelmächte und nicht die Gegner ihren Willen durchgesetzt haben. Angesichts der günstigen Nachrichten von allen Kampfplätzen und der kleinlauten Mittelungen der Entente über die Erfolge ihrer Offensive ist, obgleich vielleicht der Höhepunkt des gigantischen Ringens noch nicht erreicht ist, eine günstige Voraussage für die Mittelmächte sicherlich gestattet.

Ein „neues englisches System“.

Dr. Lugano, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Eine Pariser Meldung des „Secolo“ besagt, die Engländer wendeten ein neues System an, um die deutschen Linien zu nehmen. Vor dem Infanterieangriff schickten sie kleine Erkundungsabteilungen voraus, um festzustellen, daß auch nicht ein einziger Draht oder ein Erdwerk dem vorbereitenden Feuer widerstanden hat. Erst dann wird das Fußvolk vorgezogen. In der Champagne im letzten Jahr nahmen die Franzosen die ersten deutschen Linien und gingen noch weiter vor, da sie die deutsche Front durchbrochen glaubten. Da wurde ihr Angriff aufgehalten. Diesmal werden die Engländer und Franzosen nach Befreiung der ersten feindlichen Linie warten, bis die Artillerie die zweite Linie zerstört, ehe man sie besetzt usw. Die gegenwärtige Offensive besteht also in einer Aufeinanderfolge von Angriffen und wird sehr lange dauern. Dazu fehlen der Entente weder Truppen, noch Munition, noch Geschütze, einschließlich der 40-Zentimeter-Geschütze, denen alsbald ein stärkeres Kaliber beigegeben wird.

Die amtlichen englischen Berichte.

W. T.-B. London, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Britischer Heeresbericht: Die Kämpfe dauerten gestern den ganzen Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. La Boisselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe statt. Hinter den feindlichen Linien wurden sieben deutsche Flugzeuge heruntergeholt. Wir erlitten dabei keine Verluste.

W. T.-B. London, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des britischen Hauptquartiers: Schwere Gewitter und Regengüsse stützten die schwereren Offensiven. Die Lage südlich vom Ancre-Dach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen während des Tages befanden hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das gemeinsame Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 6000.

Der Krieg gegen England.

Eine Anwendung von Selbsterkenntnis in der irischen Frage.

W. T.-B. London, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Westminster Gazette“ bespricht in einem Zeitartikel den Bericht der Kommission, die den irischen Aufstand untersucht und schreibt: Der Aufstand war der Höhepunkt des Gegendrucks gegen den englischen Zwang. Wenn die alte Methode weiter verfolgt würde, dürfte man nichts anderes erwarten als abwechselnde Methoden von Zwang und Auflehnung dagegen. England ist als Anwalt der kleinen Völker vor die Welt getreten. Es würde sich selbst vor den Kopf stoßen, wenn es für das einzige kleine Volk, für das es unmittelbar verantwortlich ist, nur die Unterdrückung übrig hätte.

Die englische Posträuberei.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Die Behörden in Kopenhagen haben auf dem dänischen Amerikadampfer „United States“, der von New York nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 848 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

Die Aushungerungs-Offensive der Entente und die Neutralen.

W. T.-B. Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht die diplomatische Offensive der Entente gegen die Neutralen, die auf die Unterbindung jeder Geschäftsverbindung mit den Mittelmächten abzielt und durch die die Entente die Neutralen zum Aushungerungskrieg teilnehmen lasse. Das Blatt drückt die Überzeugung aus, daß auch diese Offensive mißlinge, nicht nur weil die Handlungen von politischer Vergewaltigung und Heuchelei den Keim des Verderbens in sich tragen, sondern auch, weil die Neutralen, gewöhnt durch das tragische Schicksal Griechenlands, auf der Hut vor Englands Art sind, die Freiheit der kleinen Völker zu schützen. So lange England den Neutralen nicht alles das geben kann, dessen sie gut und billig bedürfen, werde seine wirtschaftliche Offensive schließlich zu einer eben solchen Ohnmacht verurteilt sein, wie hoffentlich auch die auf dem Schlachtfeld. An anderer Stelle sagt das Blatt: Wenn die Entente diesen gegen das Privatrecht geführten Krieg weiterhin verschärft, dürfte es dann doch zu einem tatkräftigen Zusammenstoß der neutralen Staaten kommen, die über ausreichende Mittel und Wege verfügen, um England gegenüber energischer und dann wohl erfolgreicher aufzutreten zu können.

Der Krieg gegen Italien.

Marconi klagt über ungenügende Würdigung der italienischen Leistungen.

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des italienischen Senats betonte Marconi die Notwendigkeit einer stärkeren Propaganda bei den Alliierten und den Neutralen, da Italiens Anstrengungen in dem gegenwärtigen Kriege noch immer nicht voll anerkannt würden. Das englische Volk kenne die Opfer Italiens, aber das englische Heer wisse nicht, was die Marine und die Industrie Italiens für England und alle anderen Verbündeten täten. Marconi fuhr fort: Obgleich wir über nur wenig Schiffsraum verfügen, haben wir England in nicht geringem Maße unterstützt, wofür dieses aber ein feierliches Schweigen bewahrt hat. Ich möchte also daran erinnern, daß im letzten Herbst Italien, ebenso wie Frankreich, einem unserer großen Verbündeten Waffen und Munition lieferte, der jetzt zeigt, daß sie ihm zu flatten kommt. Frankreich rühmt sich dessen, während Italien darüber schweigt. Was unsere Kriege betrifft, so sind der Informationsdienst und die Auslandspropaganda absolut ungenügend, was besonders während der österreichischen Offensive zu bedauern war. Die Wertung unserer Hilfsquellen ist unvollkommen; in Russland, England und Frankreich wird Italien noch immer als eine arme Nation angesehen. Unter dem lebhaften Beifall des Hauses rief Marconi: „Nur eine Macht hat unsere Verhältnisse vollkommen begriffen und hatte die Hoffnung, ja, hat sie wohl noch heute, die wirtschaftliche Herrschaft über uns nicht zu verlieren!“ Seine Rede schließend, bemerkte Marconi: Unser Heer ist tapfer, wenn auch noch nicht sehr stark. Unsere Handelsflotte ist jedoch ungenügend.

Eine Sprengstoffexplosion in Spezia.

W. T.-B. Spezia, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern nachmittag explodierte in der Nähe des Hafens eine Kiste Pulver und setzte drei mit Sprengstoffen beladene Eisenbahnwagen in Brand. Die Folge waren mehrere Todesfälle und Beschädigungen an in der Nähe liegenden Schiffen. Der Unterstaatssekretär für Schließbedarf leitete die Untersuchung über die Ursache.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein neuer entente-feindlicher Militärbund.

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reservistenverbänden, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein anderer Militärbund ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten durch die Entente veranlassen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die Vertreibung der Russen aus Mahidejeh und Kermanschah.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. Nachdem unsere Truppen die Russen in einem Kampfe geschlagen haben, der in ihren befestigten Stellungen westlich von Kermanschah am 30. Juni bis in die Nacht dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse haben sich seit dem 29. Juni folgendermaßen abgespielt: Am 29. Juni war festgestellt worden, daß die Russen entschlossen waren, sich mit allen Kräften in der Ortschaft Mahidejeh zu verteidigen. Aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umfassungskräfte konnte der Feind sich dort nicht halten. Er trat unter dem Schutze seiner Nachhut, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich Kermanschah an. Als am 30. Juni die Nachhut des Feindes zurückgewichen war, zogen unsere Truppen in Mahidejeh ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittag wurde der in befestigten Stellungen westlich Kermanschah haltende Feind in der Front und in der Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Schließlich mußten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Kermanschah zurückziehen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feind Zeit zu einem Straßenkampf zu lassen, in drei Abteilungen in die Stadt ein, worauf sie den Feind zu fliehen zwangen. So brachen unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf dem sich die Ereignisse abspielten, und trotz einer

Entfernung von 200 Kilometer von der Grenze bis Kermanschah ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten, ohne dem Feinde einen Augenblick Ruhe zu gönnen, den hartnäckigen Widerstand, den er an jeder Stelle leistete, die nur die geringste Aussicht auf Erfolg bot. Sie boten mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, die sich vor ihnen aufstürzten, Trotz und verfolgten mit Erfolg das eine Ziel, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen.

Auf der Kaukasusfront in den Abschnitten des rechten Flügels und im Zentrum keine Ereignisse. Im Tschorokabschnitt örtliche Feuerkämpfe. Im Abschnitt südlich des Tschorok wurde der Feind infolge eines glücklichen ausgeführten Überraschungsangriffes eines Teiles unserer Truppen auf sein Zentrum aus seinen Stellungen hinausgeworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und sechs Geschütze.

Sonst nichts von Bedeutung.

Die Gegenmaßnahmen gegen die Unruhen in Mekka.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamtlich. Agence Mill.) Die Begebenheiten in Hedschas wurden gestern durch die Presse in ihrem wahren Lichte dargestellt. Da die türkische Regierung inzwischen erfährt, daß der gewesene Scherif Hussein-Pascha durch seine Söhne einige Stämme in der Aufstandsbewegung ermunterte, wird sich der neue Scherif Ali Pascha unverzüglich auf seinen Posten begeben.

Englische Umtriebe in Arabien.

Die heiligen Stätten des Islam werden beschossen. Berlin, 5. Juli. Der „L.-A.“ meldet aus Wien: Die politische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: In dem Küstengebiet des Roten Meeres werden die religiösen Zentren des Islams dienenden Gebäude beharrlich beschossen. Besonders die Gegenden von Medina und Mekka bilden das Ziel der englischen Angriffe. In den Kreisen des Islams ruft das Vorgehen der Engländer die größte Erregung hervor.

Die Neutralen.

Niederlands Sorgen um seinen Kolonialbesitz.

Amsterdam, 5. Juli. (Genf. Bl.) Minister Dr. Ruiter erwähnt im „Standaard“ seine Landaleute eindringlich, vor Japan auf ihrer Hut zu sein und umfassende Maßnahmen zum Schutze des niederländischen Kolonialbesitzes in Ostindien zu treffen. Japan, so heißt es in diesem Warnungsruf, entwickelt eine überraschende Kraft. Es kann auf dem Festland zwar kriegerische Operationen unternehmen, aber hier hat es doch immer mit dem fast unerschöpflichen Menschenmaterial Chinas und Russlands zu rechnen. So ist Japan gewissermaßen von selbst darauf angewiesen, die Inselgruppen der Südsee bis nach Australien hin sich zu unterwerfen. Formosa und die Philippinen können Japan weder reich noch mächtig machen, oder unser Archipel kann es. Deshalb ist es dringend notwendig, daß man in Holland jeden Parteistreit beiseite räumt, der die Kolonien aufgibt, und bevor es zu spät ist, die notwendigen Vorbereitungen trifft.

W. T.-B. Amsterdam, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die Niederländische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist in dem Gesetzentwurf zur Verteidigung Niederländisch-Indiens der Bau von einem schnellen Kreuzer und drei Unterseebooten vorgesehen.

Der Erfolg der fünften schweizerischen Mobilisationsanleihe.

W. T.-B. Bern, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Schweizerische Depeschagentur.) Auf die fünfte eidgenössische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken wurden insgesamt 151 Millionen gezeichnet.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

W. T.-B. London, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mitteilung des Kriegsamt.) General Smuts berichtet: Generalmajor Van de Wenter, der am 24. Juni den Feind verfolgte und aus allen vorbereiteten Stellungen im Raum von Kondoa-Itangi vertrieben hatte, verfolgt ihn jetzt gegen die Zentralfestung hin. Westlich des Viktoriasees besetzten unsere Kräfte Bukoba und sicherten das Gebiet von Karagwe.

Aus den verbündeten Staaten.

Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

Bei der bulgarischen Marine.

Barna, 5. Juli. (Genf. Bl.) Am Sonntagnachmittag lernten die deutschen Reichstagsabgeordneten die kleine, aber tüchtige bulgarische Marine kennen. Fünf Torpedoboote trugen sie über die ruhige See nach dem zäuberhaften Euxinograd, in dessen Park Jar Ferdinand alle erreichbaren Baumarten vereinigt hat. Beim Tee trank der ehemalige Gesandte und Kommissar für die eroberten Gebiete, Tschapraschilow, auf den Kaiser, der Abgeordnete Pfeiffer auf den hohen Gastgeber. Am Abend brachte im schönen „Seegarten“ der Bürgermeister von Barna den Dank der ersten Hafenstadt Bulgariens für den Schutz zum Ausdruck, welchen die deutschen Soldaten, vereint mit ihren bulgarischen Kameraden, ihr gewährten, und schenkte den Abgeordneten ein Modell der Gruppe, welche auf dem schönsten Platz der Stadt errichtet wird: ein bulgarischer Soldat, der einem deutschen Soldaten den Weg durch das gemeinsame zu befreiende Vizegion zeigt. Abgeordneter Raper erklärte, die Gruppe werde einen Ehrenplatz im Reichstag erhalten und gab seinen Eindruck von der Fahrt dahin wieder, daß die Bulgaren überzeugt seien, nach schlimmen Erfahrungen jetzt Bundesgenossen gefunden zu haben, auf die sie sich verlassen könnten; Bulgarien wisse, daß seine Wünsche durch das Zusammenwirken der Vierbündner verwirklicht und daß durch die Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der endliche Sieg erkauft werden würde, welcher Bulgarien den dauernden Besitz des Ertrungenen verbürge. Der neue Bund müsse weiterleben zu gegenseitiger Unterstützung und als Grundlage der Freiheit und Unabhängigkeit. Auf eine neue Huldigung der Kinder erwiderte Abgeordneter Raumann mit Worten voll tiefer Ergriffenheit. Die Abgeordneten fuhrten von Barna dann nach Rustschuk weiter, wo ihnen ein gleich herzlicher Empfang zuteil wurde.

Mißerfolge und schwere Verluste der Russen.

Vergeblliche Vorstöße der Italiener.
Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
 W. T. B. Wien, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 5. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
 Auf den Höhen nordöstlich von Kirilbaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Heiterei. Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorstehende russische Brigade durch unsere Artillerie zum fluchtartigen Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawa mit starken Kräften an; er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Varnitz westlich von Buczac drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Styr brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfeld das allbewährte Theresienstädter Infanterieregiment Nr. 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luchseiteren abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Stragobiet, abwärts von Sokul bis über Kasalowa hinaus, nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kofki versuchte der Feind unter erheblichem Artilleriebeschuss, auf dem Vorposten festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Am Abschnitt von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südtal der Hochalpen gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. An der Front vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Pofina-Tales. Bei Malbourget und im Sogana-Tal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südtalischer Kriegsschauplatz.
 Unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Prinzen Adalbert von Preußen, dem brüderlichen Sohne unseres Kaiserpaars, ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.
 Fürst Christian zu Stolberg-Kroka, über dessen in Ausland erlittene Verletzungen wir berichteten, ist im Jagareit zu Romel im Alter von 24 Jahren gestorben. Der Fürst war unverheiratet.

Geb. Oberregierungsrat Dr. v. Buchta, Vorstand der Technischen Prüfungsstelle und vortragender Rat im Reichsarchiv, hat den Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat erhalten. Dr. v. Buchta gehört dem Reichsarchiv seit 1902 an, nachdem er vorher Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und Professor an der Technischen Hochschule Berlin gewesen war.
 Prinz Christian von Schleswig-Holstein, ein Enkel der Kaiserin, begibt mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Helena, am 6. Juli das Fest der goldenen Hochzeit. Der Prinz steht im 88. Lebensjahre, verheiratet aber trotz des hohen Alters über eine eiserne Gesundheit und Rüstigkeit.

Kaisertelegramm zum 10. Geburtstag des Prinzen Wilhelm. W. T. B. Boppo, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich des 10jährigen Geburtstags des Prinzen Wilhelm, welcher gestern zum Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt wurde, hat der Kaiser an die Frau Kronprinzessin folgendes Telegramm geschickt: „Mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen zu Wilhelms 10. Geburtstag gedenke ich Eurer heute. Auch für mich ist dieser Tag, an welchem mein ältester Enkel in die Reihe meiner geliebten tapferen Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung. Wilhelm.“ — Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Wilhelm bekannt.

* Generalfeldmarschall Bredt. Im 86. Lebensjahre ist der langjährige frühere Geschäftsführer des Zentralverbands deutscher Industrieller R. A. Bredt in Steglitz gestorben. Bis zum 40. Lebensjahre hatte er seine Kräfte der Landwirtschaft gewidmet, dann wandte er sich an der Seite seines Freundes Kardorff gegen den Strom der damals herrschenden Wirtschaftsrichtung und verfolgte den Gedanken des Schutzes der nationalen Arbeit und das Hand in Hand gehen von Industrie und Landwirtschaft.

Heer und Flotte.

Ein Reuzjährling. Generalmajor v. D. Adalbert von Schachtmeier vollendete am 5. d. M. sein 90. Lebensjahr. Er hat von 1846 bis 1885 im Heeresdienst gestanden und an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 als Hauptmann und Major teilgenommen. 1866 erwarb er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und im französischen Krieg, in dem er bei Roisville, Ladonchamps und Semecourt foht sowie die Belagerung von Metz mitmachte, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Zuletzt war er Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments in Bromberg. General v. Schachtmeier lebt in Charlottenburg.

50jähriges Jubiläum des Generals der Infanterie v. Voigt. Br. Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bin.) General der Infanterie v. Voigt, der frühere Gouverneur von Mainz, wird morgen die Feier seines von 50 Jahren erfolgten Eintretens in die Armee begehen. Beim 79. Infanterie-Regiment, mit dem er den Feldzug 1870/71 als Leutnant mitmachte, begann er seine militärische Laufbahn. Als Hauptmann und Major gehörte er dem Generalstab an und wurde nacheinander Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments, der 58. Infanteriebrigade und der 14. Division

in Düsseldorf. Von 1904 bis 1908 war er Gouverneur von Mainz. v. Voigt, der seit seinem Abtritt in den Ruhestand in Gildesheim lebt, ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Krankenversicherung bei Erschlaffen.

Amtlich wird unter Berlin, 4. Juli, bekanntgegeben: Aus einer Verordnung des Bundesrats vom 3. Juli 1916, betreffend Krankenversicherung bei Erschlaffen, ist folgendes hervorzuheben: Die Satzungen vieler Erschlaffen schreiben vor, daß bei Eintritt in den Heeres-, mithin auch in den Kriegsdienst, die Mitgliedschaft bei der Kasse erlischt, ruht oder nur mit beschränkten Rechten fortbesteht. Damit ist diesen Mitgliedern die Möglichkeit der Weiterversicherung während der Leistung von Kriegsdiensten, die ihnen bei den gesetzlichen Zwangskassen zugestanden hätte, genommen oder doch erschwert worden. Demgegenüber gibt die erwähnte Verordnung denjenigen Mitgliedern von Erschlaffen, denen bei den Krankenkassen nach der Reichsversicherungsordnung das Recht der Weiterversicherung zugestanden hätte, nunmehr dieses Recht in vollem Umfang auch gegenüber ihren Erschlaffen. Wer von diesem Recht der Weiterversicherung Gebrauch machen will, muß dieses binnen 3 Monaten, vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung ab, beim Vorstand seiner Erschlaffen beantragen. Wer später eingezogen wird, hat für den Antrag nur eine Frist von 3 Wochen. Voraussetzung für die Wirkung des Antrags ist die pünktliche Zahlung der fälligen Beiträge. Alle zur Fahne einberufenen bisher versicherungspflichtigen Mitglieder von Erschlaffen werden bei dem Antrag, sich durch rechtzeitige Antragstellung den Anspruch auf die Kassenleistungen auch während der Dienstzeit zu sichern. Weiterhin räumt jene Verordnung allen Erschlaffenmitgliedern der gedachten Art, deren Mitgliedschaft infolge des Dienstes erloschen und demnach nicht wieder aufgenommen ist, die Befugnis ein, binnen 6 Wochen nach der Rückkehr in die Heimat in die Versicherung bei ihrer Erschlaffen wieder einzutreten. Damit wird auch für die Erschlaffen jenem Grundsatz Geltung verschafft, der durch das Rotgesetz vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 334) und durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1915 für die Krankenkassen durchgeführt ist und dahin geht: niemand soll durch die Leistung von Kriegsdiensten hinsichtlich der Anwartschaft geschädigt, die ganze Kriegsdauer also infoweit hinterher als nicht vorhanden betrachtet werden.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Kanonier im Fußartillerie-Regiment 3 Btl. Romanitz aus Wiesbaden; der Musikant im Landwehr-Infanterie-Regiment 85 Robert Bacher, Sohn des Schriftstellers Heinrich Bacher in Wiesbaden; der Pionier im Pionier-Regiment 19 Alfred Schmidt aus Wiesbaden. — Die Heilige Tapferkeitsmedaille wurde dem Leutnant der Inf. Heinz Dahmen, Sohn des Kaufmanns und Handelsreklameurs Hans Dahmen in Wiesbaden, verliehen. — Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden Adersmann und Bed sind mit der Roten-Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet worden.

— Verteilung von Teigwaren. Die zu Anfang April durch ein Abkommen zwischen dem Direktorium der Reichsgetreidestelle und dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten, E. W., Frankfurt a. M., vorgenommene Neuregelung zum Zweck der gerechten zweckentsprechenden Verteilung von Teigwaren in sämtlichen deutschen Bundesstaaten durch Vermittlung der Kommunalverbände hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Es ist möglich gewesen, Teigwaren namentlich auch dahin zu leisten, wo die Ernährung der Bevölkerung z. B. in den großen Städten und Industriezentren eine ganz besondere Berücksichtigung erforderte. Die getroffenen Maßnahmen haben sich nach jeder Richtung bewährt, und es ist deshalb in Aussicht genommen, die derzeitige Versorgungsart der Bevölkerung mit Teigwaren bis auf weiteres beizubehalten. Die Leistungsfähigkeit der Teigwarenindustrie hat in den letzten Monaten eine wesentliche Erhöhung erfahren, die wohl noch weiterhin, dank bedeutender Erweiterungen der bisher bestehenden Betriebe anhalten wird. Mit einer weiteren gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Teigwaren kann gerechnet werden.

— Das teure Fröhst. Aus dem Rheingau schreibt uns ein Mitarbeiter: Hier herrscht in den Kreisen derjenigen Bewohner, die nicht das Glück haben, Obstgärtner zu sein, großer Unwille darüber, daß für das Fröhst geradezu unerschwingliche Preise gefordert werden, und daß es selbst dann noch nicht einmal zu haben ist. Johannisbeeren und Stachelbeeren haben eine reichliche Ernte ergeben, trotzdem werden für die ersten, die in früheren Jahren mit 15 Pf. das Pfund zu kaufen waren, heute und heute 40 bis 50 Pf. das Pfund gefordert. Stachelbeeren, die früher 12 Pf. kosteten, werden mit 25 bis 30 Pf. bezahlt. (In Wiesbaden kosten sie 30 bis 50 Pf.) Geisenheimer Kirchen werden mit 60 bis 70 Pf. das Pfund bewertet und meistens noch nach auswärts verkauft. Für Himbeeren werden 60 Pf. das Pfund verlangt. Das sind Preise, die den Besitzern ein schönes Stück Geld einbringen, aber der arme Mann kann sie nicht bezahlen. Die Beeren, welche der Wald hervorbringt, sind unter diesen Umständen ebenfalls bedeutend im Preis gestiegen. Für Walderdbeeren werden 70 bis 80 Pf. und für Heidelbeeren 60 bis 65 Pf. das Pfund gefordert. (In Wiesbaden sind Heidelbeeren für 45 Pf. das Pfund zu haben.) Wo diese Preistreiber noch hinaus soll, ist schwer verständlich. Wo bleiben die Höchstpreise?

— Berliner Schulkinder bei nassauischen Landwirten. Aus Limburg wird unter dem 4. Juli geschrieben: Heute trafen im Lauf des Tages mehrere hundert Berliner Schulkinder auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie wurden auf eine ganze Reihe Ortschaften der engeren und weiteren Umgebung Limburgs verteilt, wo sie meist bei Privaten Unterkunft finden. Der Aufenthalt der Stadtkinder auf dem Lande, der natürlich auf die Ferienzeit begrenzt ist, ist auch für die Landleute von Nutzen, da die Kinder beim Einbringen der Ernte gute Dienste leisten. Es war ein

eigenartiges Bild, als die Kinder auf Leiterwagen durch die Stadt fuhren, um an ihre Bestimmungsorte gebracht zu werden.

— Landwirte, achtet auf den Kartoffelfäher! Es ist jetzt die Zeit, in der der Kartoffelfäher, wenn er in Deutschland neu eingeschleppt sein sollte, aufgefunden werden kann. Bei der außerordentlichen Zerstörung, die dieser Käfer an den Kartoffelpflanzen hervorruft, ist es also notwendig, dem je, auf den Stand der Kartoffelfäher zu achten. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, um die Kenntnis des Käfers in weitesten Kreisen zu verbreiten, soeben ein Flugblatt mit dem Titel: „Der Kartoffelfäher und seine Vernichtung“ (Flugblatt Nr. 20) herausgegeben hat. Dieses Flugblatt stammt aus der Feder des Geheimen Regierungsrats Dr. Appel (Dahlem), der in den beiden letzten Jahren Gelegenheit hatte, den Käfer und seine ungeheuren Schäden in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen. Das Blatt enthält eine genaue Beschreibung und Abbildung der verschiedenen Entwicklungsformen des Käfers und des von ihm hervorgerufenen Schadens, sowie auch eine Anweisung, was bei der Auffindung des Käfers zu tun ist. Jedenfalls muß jeder, der den Käfer findet oder ihn gefunden zu haben glaubt, sofort der nächsten Ortsbehörde Anzeige erstatten, die dann alles Erforderliche in die Hand nehmen wird. Das Flugblatt ist von der Geschäftsstelle der obengenannten Gesellschaft in Berlin, W. 9, Eichhornstraße 6, gegen Voreinsendung einer 10-Pfennigmarke postfrei erhältlich.

— Zum Gedenken des Roten Kreuzes. Der Besitzer des „Kaffee Orient“, Herr Georg Richefort, veranstaltet heute nachmittags von 3 Uhr und heute abend von 8 Uhr ab mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten ein Konzert zum Gedenken des Wiesbadener Volksspende des Roten Kreuzes. Das Konzert wird von der unter der Leitung des Herrn Sulzbach stehenden Kapelle ausgeführt. Gesangseinlagen sind vorgesehen. Der Programmverkauf findet von Damen des Roten Kreuzes statt. Der Erlös aus dem Verkauf der Programme kann ohne Abzug der Wiesbadener Volksspende zugewendet werden, da Herr Richefort die ganzen Kosten der Veranstaltung übernommen hat.

— Eine neue Postgebührenabelle. Zeitgemäß und schnell hat Oberpostsekretär Albert Weber in Trier die neuen Reichspostgebühren und die Feldpostgebühren in seiner geschäftlich gehaltenen Postgebührenabelle — Ausgabe 1916 — zur Aufnahme gebracht. Die Tabelle ist infolge Rot- und Schwarzdrucks sehr übersichtlich. Sie ist in den Buchhandlungen zu haben oder direkt vom Selbstverleger zu beziehen.

— Vorträge über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Kurhaus. Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Gustav Freytag wird am Samstag des 12. Juli im kleinen Saal von der „Literarischen Gesellschaft“ eine Feier veranstaltet, und zwar findet ein Vortrag statt, den Professor Dr. Gustav Freytag aus München, der einzige Sohn des Dichters, halten wird. Auch ist am Geburtstage selbst (13. Juli) am Freytag-Denkmal in den Anlagen eine Gedenkfeier geplant.

* Galerie Vanger. Neu ausgestellt: Alois Erbach: 150 Zeichnungen von östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen sowie Allegorien.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der heutige Ausflug des „Frauenklub“ nach Walluf findet mit dem Dampfer ab 8.30 Uhr statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Biedrich, 5. Juli. Der sieben Jahre alte Schüler Cleff von hier ist gestern abend an der Landungsstelle des Wiesbadener Aderflusses ertrunken.

— Dörsheim, 4. Juli. Die hiesigen Sommerferien beginnen am 17. Juli und endigen am 6. August. — Ein im hiesigen Walde beim Lohschlägen beschäftigter Kriegergefanerter ließ sich während der Arbeit in das Rinde und trug eine schwere Verletzung davon. — Der von den Schulkindern gesammelte Tee, bestehend aus Himbeeren und Brombeeren, soll zum Preise von 40 Pf. für das Pfund verkauft werden, da ein Wegschneiden zu umständlich und kostspielig wird und der billige Tee vor allen Dingen auch der eigenen Gemeinde zugute kommen soll. — Die von der Gemeindevorstellung beschlossenen Gemeindefeuerzüge haben die Genehmigung der Kreisbehörde erhalten. Es sind dieselben Sätze wie früher, nämlich 185 Proz. Einkommensteuer, 275 Proz. Gemeindesteuer, 180 Proz. Betriebssteuer und 415 Proz. Grund- und Gebäudesteuer.

— Eschheim, 5. Juli. Kommen Sonntag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saalbau „Zum Löwen“ (Franz Koss), ein Unterhaltungsabend statt. Der sich an diesem Abend ergebende Reingewinn wird zum Besten der Kriegsfürsorge unserer Gemeinde verwendet werden. Fräulein Elisabeth Gängel, eine vorzügliche Pianistin, Schülerin von Herrn Professor Dr. Spongenberg, Wiesbaden, wird sich mit einigen schönen Klavierstücken hören lassen. Herr Hofopernsänger Raben wird mit einigen Liedern und Opernarien Freude machen. Zum Schluß wird Herr Raben eine Serie sehr interessanter Lichtbilder vorführen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Bad Homburg v. d. H., 4. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte als Sachverhalt für die Kurverwaltung 16215 M. Dem Antrag auf Einführung von Fleischkarten gab die Versammlung statt. Eine bestimmte Fleischmenge wird jedoch nicht regelmäßig ausgegeben, sondern nur „solange der Vorrat reicht“.

h. Widen bei Nassau, 4. Juli. Der Spielerei mit Schießwaffen ist in unserer Gemeinde ein junges Leben zum Opfer gefallen. Das sechs Jahre alte Söhnchen des Carl Riehl nahm aus einer Tischkubade den Revolver seines Vaters. Die Waffe war geladen und die Kugel traf das zweijährige Brüderchen, das im Bette lag, so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintret, das im Bette lag, so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintret.

h. Weiburg, 4. Juli. Gestern nachmittags stahlen zwei Frauen aus dem nahen Dorfe Niederbachhausen in dem Goldwarengeschäft von Wehmeier ein Paar bessere Ohrringe und eine Damenuhrkette. Als die eine Diebin am Bahnhof untersucht werden sollte, verfluchte sie kurzgehand die Kette. Der Beamte hatte den Vorgang jedoch bemerkt und so mußte sich die diebische Frau, nachdem ein Arzt hinzugezogen war, einer unwilligen Reinnahme unterziehen, in deren Verlauf die Kette wohl wieder zum Vorschein kommen dürfte. Bei beiden Frauen wurden außerdem noch verschiedene Gegenstände gefunden, welche sie bereits in anderen Geschäften gestohlen hatten. — In der letzten Sitzung der evangelischen Kirchengemeinderatsversammlung wurde beschlossen, den Kreisstellen nehmern mit einem Einkommen von unter 2700 M. auf deren Antrag die Kirchensteuer zu erlassen. — Der Kreisausfluß des Oberlahnkreises hat Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgelegt. Danach darf der Preis für Rindfleisch im Kleinhandel für 1 Pfund bester Ware mit 20 Proz. Anochen 1.50 M., für Renden (ohne Anochen) und für Junge 3.20 M. und für Kalbfleisch (mit Anochen) 2.50 M. nicht übersteigen. Der Preis für Kalbfleisch im Kleinhandel darf für ein Pfund bester Ware mit höchstens 25 Proz. Anochenbeilage 1.85 M. nicht übersteigen.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

W. T. B. Karlsruhe, 5. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Großherzog hat dem Generalfeldmarschall v. Saldow das Großkreuz mit Schwertern des Ordens Friedrich I. verliehen.

Spreekrunder der Schrifteinsam: 12 bis 1 Uhr.

Stell., womögl. mit Post u. Regis.
u. A. 475 an den Tagbl.-Verlag

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Niederr. 3, 5. Stube u. Küche. 1528
Saalgasse 16, 1. St. 3. u. 4. f.

2 Zimmer.

Niederr. 15, 2 St., Sonnenseite,
schöne 2. u. 3. St. Bad, Kell., an
einzelne Dame zu v. N. N. N. N.
Saalgasse 16, 1. St. 3. u. 4. f.

3 Zimmer.

Kronstr. 20, 1. St. 3. u. 4. f., 2 Voll.
1 Kell. u. Unterstell. u. N. N. N.

4 Zimmer.

Niederr. 8 4-Zim.-W., 1. St. 1249
Stiftstr. 29, 1. Sonnenf., 1. St. 4-Z.
Wohn. mit Bad. N. N. N. N.

5 Zimmer.

Jahnstr. 44, 1. St. 5-Zim.-Wohn.,
nächt. d. Ring, mit güt. Zubeh.
zu verm. N. N. N. N. N. N.
Jahnstr. 44, 2. St. 5-Zim.-Wohn.
m. 36, 800 M. N. N. N. N. N.
Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. St. 5-
6-Zimmer-Wohn. zu verm. 1935

Läden und Geschäftsräume.

Im Tagblatt-Haus großer Laden

mit gleich großem Obergeschoss
zum 1. Oktober 1916 zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor.
Schalterhalle rechts.

Möblierte Wohnungen.

Kl. möbl. Villa Grünweg 4, 5 Zim.,
Bad, Küche, Gr.
Balkon, nahe Kurhaus. Fernspr.

Möbl. Wohnung.

4-5 Zim., Küche, Bad (Kell.),
billig zu vermieten. Offerten unt.
N. N. N. an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidsstr. 10, 2. St., gr. eleg. möbl.
Wohn., u. Schlafz. zu verm.
Gas, elektr. Licht, Bad vorhanden.

Adelheidsstr. 10 gr. a. möbl. Mans. 3.
m. Kell., 12 Zim., 1. St. 2. St.
Adelheidsstr. 54, 3. St., m. 3. b.
Adelheidsstr. 3, 3. St., gut m. sep. Zim.

Adelheidsstr. 3, 3. St., gut m. sep. Zim.
Adelheidsstr. 3, 3. St., gut m. sep. Zim.
Adelheidsstr. 3, 3. St., gut m. sep. Zim.

Dambachstr. 2, 2. St., gut möbl. 2.
Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Druckstr. 1, 1. St., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Rheinstraße 68, 1. Allee, 1. St.,
2-3 eleg. möbl. Zim. mit Klavier
in ruh. feiner Hause sofort zu verm.,
auf Wunsch Kochgas.

Rheinstr. 99, 1. L., findet best. berufst-
tätige Dame gemütl. Heim.

Niederr. 10, 1. möbl. Zim. abzug.
Niederr. 38, Hoffmann, möbl. Zim.

Niederr. 32, 1. r., Balkonzimmer.

An best. Herrn oder Dame sein möbl.
Zimmer in ruh. Hause zu verm.

Wagner, Lungenkurplatz 3.

Möbliertes Zimmer,
elektr. Licht, bei alleinlebender Dame,
Nähe Kurhaus, sof. oder spät.

zu v. Off. u. 2. 828 Tagbl.-Verlag.

Wohn- u. Schlafz. Zimmer
(Nähe Kurhaus, u. Kurpark),
mit Bad u. Kochgas, sof. zu v.

Antrag. u. 2. 837 Tagbl.-Verlag.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. im. an best.
Dame u. Herrn. N. N. N. N. N.

In Villa (Kaiserhof) möbl. Zimmer,
ev. mit Pension, preisw. zu verm.

Adr. zu erst. im Tagbl.-Verl. N. N.

Leere Zimmer, Mansarden etc.

Rheinstraße 8, 3 L., 1 oder
2 Zim., leer od. möbl., abzugeben.

Bunmöblierte Zimmer

mit Veranda, in ruhiger gesunder
Lage (Stadthaus einer Villa), zu
verm. Zentralheiz., elektr. Licht,
Kad. a. B. N. N. N. N. N. N.

Amstelsberg 2, Nähe Dietrichs.

Mietgejuch

Neuere alleinlebende Dame

aus besten Kreisen, mit eig. Möbeln,
wünscht zum 1. 9. oder 1. 10. in Villa
oder groß. Etage von guter Familie
zwei sonnige groß. Zimmer mit kleinem
Balkon, evtl. Küchenbenutz., abzu-
mieten. Offert. mit genauen Angaben
über Lage u. Preis unter Chiffre
N. N. an den Tagbl.-Verlag.

Sommer-Wohnung 1917,

3 gut möbl. Zimmer, Küche, Zubehör,
gedeckte Veranda. Preisangabe be-
dingung. Offerten unter N. N. an
den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Befugliges Fremdenheim

Müllerstraße 9, 1. St.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe

Privat - Verkäufe.

Schöne Gannow, Ferkel u. Küfer
(Tel. 207) (Niederr.) bei Herziger,
Schierstein, Viehbrüder Straße 23.

Frühmüllende Siege
zu verkaufen. N. N. N. N. N.

3. Hafen (Nies), idiosyncrasy, schied.,
zu verk. N. N. N. N. N.

Seltene Gelegenheiten! Brillant, 1
prima Stein, 1 1/2 Karat, billig ab-
zugeben. N. N. N. N. N.

Kleider, Jacken, seid. Kleid u.
Ladung (Größe 88) zu verk. N. N.

N. N. N. N. N. N. N. N. N. N.

Eleg. idiosyncrasy, Gr. 46, neu,
bzw. zu verk. N. N. N. N. N.

Damen-Sommerhüte billig
abzug. N. N. N. N. N.

Sehr guter dunkler Anzug,
sowie ein Stoff zu verkaufen. N. N.

Sommer-Anzug, mittl. Figur,
preisw. zu verk. N. N. N. N.

Radanzug, nach gut erh. f. Kellner,
billig. N. N. N. N. N.

Neuer Sportanzug
zu verk. N. N. N. N. N.

Wahrscheinlich Herren-Regenmantel
(Näheres) zu verkaufen. N. N.

verb. N. N. N. N. N. N. N.

Schöne Kunstfigur
mit Sockel, aus Eisenmasse, für
Museum, preisw. zu verkaufen.

N. N. N. N. N. N. N.

2 gute Betten preiswert zu verk.
N. N. N. N. N.

Guter Oberbett und Kissen
zu verkaufen. N. N. N. N.

Größer (Kissen-Spiegel) zu verk.
N. N. N. N. N.

Wahrscheinlich, Bett u. Kissen zu ver-
kaufen. N. N. N. N.

Einzelne Schlafz. zu verk. N. N.

zu verk. N. N. N. N. N.

Kleines Prädiges Sandkornchen
billig zu verkaufen. N. N. N.

Krankwagen
zu verk. N. N. N. N.

Doppelbett, Klappstuhl für 2, neu,
1 gebt. N. N. N. N.

Ein Kinderwagen zu verk.
oder gegen Klappstuhl zu vertausch.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Ein Kinderwagen (Bedding) zu verk.
gut erhalten, für 50 M. zu verk.

Schlafzimmer
mit 2 Zim., Spiegel, 2 Bettstellen,
1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

1 Waschkommode mit mod. N. N.

Gebr. Möbel werden angekauft
N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

Gejuch. Empfehlungen

Damen-Schneiderei Friedrichstr. 36,
N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

Berkäufe

Privat - Verkäufe.

Künstl. Geige,
hochfein rekonstruiertes, altes In-
strument (1760), berl. Ton, zu verk.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

Bahngebisse,

Gold und Silber

kauf zu hohen Preisen
nur N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

N. N. N. N. N. N. N.

„Gedenkt der gefangenen Deutschen“.

Interessanten Unterhaltungs-Abend

bietet Samstag, den 8. Juli, 8½ Uhr, im Wartburgsaal:
Schwalbacher Straße 51, Herr Siegfried Sonderburg mit seinem

Vortrag

über seine

Erlebnisse als Zivilgefangener in Frankreich.

(18 Monate in drei verschiedenen Lagern.)
... Interessante Flucht. ...

Für ausführliches Programm siehe gelbe Plakate an Kartenverkaufsstellen und Anschlagtafeln.

Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 Mk.

bei Born & Schottenfels, Theater-Kolonnade, L. Rettenmayer, Reife-Würtz, Kaiser-Friedrich-Platz, sowie an der Kasse des „Wartburg“-Saales.

Sommerfrische

Villa Taunusblick u. Rest. Chauffeehaus

bei Wiesbaden

Prächtiger Sommeraufenthalt :: Mitten im Walde

40 Zimmer. · Elektr. Licht. · Telefon 3455. · Fahrzeit 20 Min.

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 6. Juli cr.,

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers und
verschiedener Herrschaften in meinen Auktionskäfen

No. 3 Marktplatz No. 3

nachverzeichnete gut erhaltenen Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:
1 Pianino, 1 Mahag.-Büfett, 1 Eichen-Ambau mit Sofa, 1 Eichen-
Standuhr, kompl. hochhaupt. Kuch.-Betten, nuss. u. lach. Kleider-
schränke, Kuch.-Waschtischen und -Nachttische, Ausziehb., runde,
obale und viereckige Tische, Schreibtische, Kuch.-Kommode, Kuch.-
Rohrstühle, 1 Salongarnitur, bestehend aus: Sofa mit Blüschbezug
u. 4 Rohrstühlen, 1 Salongarnitur, einzelne Sofas, Chaiselongues,
Polsterstühle, Spiegel mit und ohne Trumeaus, Delgemälde, Silber,
Regulateur, Nähmaschine, Ständer mit Vogelbauer, 1 Partie ind.
Baffen, japan. Kronleuchter, Lüster für Gas- und elektr. Licht,
Brüffel- und Perfer-Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Blüsch-
portieren, Weibzeug, Wäsche, Frauenkleider, Ripp- u. Dekorations-
gegenstände, Glas, Porzellan, Küchenmöbel, Küchen- und Koch-
geschirr und dergleichen mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

NB. Mittags 12½ Uhr kommen

1 großer Kassenschrank u. 1 kl. Kassenschrank

zum Ausgebot.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.



Obst-Eintopfessel.

Apparate, Dosen, Gläser,
nur prima Ware, billigst

Bagemannstraße 37 P. J. Fliegen, Tel. 52.

Waschkessel

verzinkt, 60, 62, 65, 68, 70, 74, 80 cm
guss-emaillierte von 62 cm

empfiehlt billigst

Carl Stoll,

Hellmundstr. 33. 703

Staubsauger-Apparate

und Reparaturen, Flack, Lulsenstr. 46, neb. Residenztheater
Tel. 747. 659

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt“-Haus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Prima Schmierseife,
Schwalbacher Straße 42. Gf. 2 178.
so lange Vorrat. Pfd. 55 Pf. abzug.

Kirchen-
Konserwengläsergenau wie Rex
empfiehlt billigst

Südaufhaus,

Ecke Moritz- u. Gerichtstraße.

Gutbaum, feste weiße Seife
nur so lange Vorrat, Pfund 60 Pf.
Philippbergstraße 88, Part. links.

Moselwein!

1600 Hl. Zellinger Riesling 1913er
1.55 Mk., 1400 Hl. Riesling 1913er
1.50 Mk., 4 Fuder 1911er Fritten-
brüher 130 Mk. p. 100 Pfr., 4 Fuder
1913er Braunerberger 140 Mk. per
100 Liter, franks Haus, zahlbar gegen
Frachtbefreiung.

Stein, Körnerstraße 3.

Frischer

Blumentohl.

Städt. Marktstand.

Zahlung im Museum. F 256



Entsch. u. neue Schreibmasch. ver-
mietet u. verkauft. Stiller, Nikolaus-
straße 24. Gf. Vertrieb der „Koppel“.
Schreibmasch., jetzt bestes deutsches
System. Reparaturwerkstätte. Stets
frische beste Kohlepap. u. Farbbänder
„A. S.“, „Pavari.“, „Kub. Kuch. Fabr.“

Stärke-Ersatz

(flüssig u. pulverisiert)
für Kleider, Blusen, Schürzen, Vor-
hänge ufm.
Gutau, Erkel, C. W. Felsch Nachf.,
Langgasse 17. Tel. 91.

Bonissonsuppenwürfel,
p. Ende Juli trifft gr. Posten ein.
Aufträge nehme entgegen, desfalls
zugreifen. Julius Michel, Lebens-
mittel engros, Mainz, Rheinallee 34.

Geschäftl. Empfehlungen

Privat-Detektiv

übernimmt Ermittlungen u. Be-
obachtungen. Strengste Verschwie-
gen. Ang. u. L. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibstube Schmitz

Adolfstraße 8, P., empfiehlt sich.
Gras-, Kleb-, Safermähen u. angen.
Schulberg 23, Stb. 2. Tel. 4569.

Massage, Nagelpflege, Anna Lebert,
ärztl. gepr., Sprechz. 10-12 u. 2-8,
Marktstr. 40, 2. Galtst. d. Linie 2.

Merztlich gepr. Massneur

empfiehlt sich
S. Württemberg, Albrechtstraße 11, 1.

Schwed. Heilmassage.

Behandl. v. Frauenleib. Staatl. gepr.
Miki Smoll, Schwalbach, Str. 10, 1.

Merztlich gepr. Masseuse

empfiehlt sich. Sprechstunden von
10-1 vorm., 3-8 nachmittags und
Sonntags von 10-5 Uhr.
Wass. Tremus, Taunusstr. 32, 3 St.

Marianne Oliva, ärztl. gepr.

u. Handschneid. Drantenstr. 18, 1 r.
Sprechz. 10-12 u. 3-8, a. Sonnt.

Massagen.

Emmy Störbach, ärztl. gepr., Mittel-
straße 4, I, Eingang bei d. Langgasse.Eleg. Nagelpflege,
Massage!Gf. Bommersheim, ärztl. gepr.,
Dohheimer Straße 2, 1.
Rabe Residenz-Theater.

Massage, Hand- u. Fußpf.

Dora Bellinger, ärztl. gepr.,
Bismarckstr. 25, 2 St. rechts.
Sprechstunden von 9-8 Uhr abends.

Massage, Nagelpflege

Anna Kupfer, ärztl. gepr.,
Langg. 39, II.

Heny Brand,

ärztl. gepr., empfiehlt sich in allen
Rohagen. Perrotstraße 4, 2. am Koch-
brunnen. Den ganzen Tag an Sprech.

Ankündigungen

Bekanntmachung.

Am 6., 10., 11., 13., 14., 18., 19.,
24., 25., 26., 27. und 28. Juli 1916
findet von vormittags 9 Uhr bis
nachmittags 2 Uhr im „Nabengrund“
Scharfschießen statt.

Es wird geübt: Sämtliches Ge-
lände, einschließlich der Wege und
Straßen, das von folgender Grenze
umgeben wird: Friedrich-König-Wege,
Weiner Straße, Trompeterstraße,
Wege hinter der Rentmayer (bis zum
Kesselsbad), Wege Kesselsbadtal,
Fischbach zur Blatter Straße,
Teufelsgrabenweg bis zur Leicht-
weishöhe.

Die vorgenannten Wege und
Straßen, mit Ausnahme der inner-
halb des abgegrenzten Geländes be-
findlichen, gehören nicht zum Ge-
fahrenbereich und sind für den Ver-
kehr freigegeben. Jagdschloß Platte
kann auf diesen Wegen gefahrlos er-
reicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenz-
ten Geländes wird wegen der damit
verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes
„Nabengrund“ an den Tagen, an
denen nicht geschossen wird, wird
wegen Schonung der Grasnarbe
ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 10. 8.
1914 — 1. 8820 — betreffend die
Einschränkung der Nichttraktanten,
wird aufgehoben.

Wiesbaden, den 30. Juni 1916.

Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unfällen auf
unbewachten Eisenbahnüber-
gängen weist ich darauf hin, daß die
Führer von Fuhrwerken, wenn sie
mit denselben Bahnübergängen mit
Hinterlassung der nötigen Vorwarn-
zeichen, nicht nur sich selbst,
sondern auch die ihnen anvertrauten Tiere
gefährden, sondern sich auch einer
empfindlichen Straftat auf Grund
des § 316 des Reichsstrafgesetzbuches
aussetzen.

In gegebenen Fällen wird un-
nachlässig eingeschritten und die
erfolgte Verurteilung der Schuldigen
öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nach-
achtung hiermit wiederholt zur all-
gemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 28. März 1916.

Der Polizeipräsident. v. Schend.

Tages-Veranstaltungen.

Thalia-Theater

Richtgasse 72. · Telephon 6137.

Bühnenmusik u. größtes Lichtspielhaus.

Som 5. bis 7. Juli.

Eröffnungsführung.

Der Roman einer Frau

Drama in 4 Akten.

Von sieben die Häßlichste.

Lustspiel in 2 Akten.

Mama's Ehepläne.

(Humoristisch.)

Neueste Kriegsbilder!

(Reister 1. Woche).

Kinephon-
Theater

Erstaufführung!

Die Firma
heiratel.Fideler Schwank in 3 Akten
mit dem urkomischen

Ernst Lubitsch

in der Hauptrolle.

Das Kind der Wildnis.

Ein spannendes Schauspiel
aus den afrikanischen
Dschungeln.

Packende Tierszenen.

Herri. Naturaufnahmen.

Der malerische
Harz.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wemheuer.

Bekanntmachung.

1. Wir bringen hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis, daß die hiesigen
Gemeinde-Mitglieder beschließen
haben, für das Steuerjahr 1916
folgende Zuschläge zu den veran-
lagten Staatssteuern zu erheben:
zur Einkommensteuer 145 % und
zur Gewerbe- und Betriebssteuer
150 %.

Außerdem wird als Grundsteuer
3 pro Mille des gemeinen Wertes er-
hoben.

Dabei werden wir darauf auf-
merksam, daß nach dem Gesetz vom
16. Juni 1909 (Gesetz-Sammlung
S. 489) die Beamten, Elementar-
lehrer und unteren Kirchendiener
gleich den übrigen dieser Steuer
unterworfenen Personen zur Ge-
meinde-Einkommensteuer herange-
zogen werden, sofern nicht mehr als
125 % Zuschläge zu erheben sind.
Werden Zuschläge in höherem Be-
trage erhoben, so trifft der Mehr-
betrag der Zuschläge nur den auf das
außerordentliche Einkommen ent-
fallenden Teil des Steuerbetrages.

Diese Bestimmungen gelten nur
für diejenigen Beamten, Elementar-
lehrer und unteren Kirchendiener,
welche nach dem 31. März 1909 in
das Amtverhältnis eingetreten sind.

Hinsichtlich der schon vor dem
1. April 1909 Angestellten, sowie hin-
sichtlich der Geistlichen und Militär-
personen bewendet es bei den be-
stehenden Bestimmungen.

2. Weiter geben wir noch bekannt,
daß den Kriegsteilnehmern in solchen
Fällen, wo das Ergebnis der Veran-
lagung der Ehefrau oder sonstigen
Angehörigen bekannt gemacht worden
ist, das Recht, die Veranlagung im
Rechtsmittelwege anzufechten, unbe-
nommen bleibt, ohne Rücksicht auf
den Zeitpunkt, zu welchem die Be-
nachrichtigung der Angehörigen statt-
gefunden hat. Die veranlagte Staats-
- und Gemeinde-Einkommensteuer von
den Unteroffizieren u. Mannschaften,
welche mit einem Einkommen von
nicht mehr als 3000 Mark veranlagt
sind, wird für diejenigen Monate, in
denen sie sich im aktiven Dienst be-
finden, nicht erhoben.

Diesem über, die als Beamte,
Grundbesitzer oder Gewerbetreibende
ihre Einkommen während der Einber-
ufung weiter beziehen, haben die
angeforderte Gemeinde-Einkommen-
steuer zu entrichten.

Wiesbaden, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Vormittags 11½ Uhr:

Militär-Promenade-Konzert

an der Wilhelmstraße.

Nachmittags 4½ Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Abends 8½ Uhr:

Im Abonnement, im großen Saale:

Symphonie - Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Abends 8¼ Uhr

(Nur bei geeigneter Witterung im

Kurgarten):

Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Ersatzbataillons des

Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Programm in der gestrigen Abend-A.

Bergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Nur noch wenige Tage

!! der unübertreffliche Spielplan. !!

Prinzeß Riedlieb

mit ihren beiden Haremshamen und
2 lebenden Riesenschlangen.

Orientalische Tempel-Tänze.

Silveros.

Sakes-Duo.

3 Brannings.

Alfred von Gendler

ufo. ufo.

Anfang wochentags 8¼ Uhr.

Sonntags 3¼ und 8½ Uhr.